

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17 1/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 1/2.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von H. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landesberg a. W., Dienstag den 28. Mai.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Ueber die Unterlebe in Hannover fliehen die Quellen sehr spärlich; die Verschönerung scheint weder durch die Zahl der Verführer, noch durch die der Verführten die große Bedeutung zu haben, welche ihr im ersten Augenblicke beigelegt wurde. Die der preussischen Regierung in die Hände gefallenen Briefschaften sollen übrigens den Befehl des Königs Georg enthalten haben, die Werbungen in Anbetracht der veränderten politischen Lage wieder einzustellen; dagegen die im Lande angeknüpften Verbindungen aufrecht zu halten und zu organisiren. Um so erfreulicher ist die Entdeckung dieser Verbindungen, da dadurch die Möglichkeit gegeben ist, für die Zukunft die Ruhe des Landes sicherzustellen. Zu einem Seitenstück zum Polenprozeß scheint übrigens keine Aussicht zu sein. Indessen soll, wie Wiener Blättern von hier aus telegraphirt ist, der preussische Gesandte Baron Werther bei der österreichischen Regierung einen Domicilwechsel des Königs Georg von Hannover anzustreben beauftragt sein.

Der für Freitag in Aussicht gestellte Austausch der Ratificationsurkunden des Londoner Vertrages hat nicht stattfinden können, weil laut telegraphischer Meldung zwei Ratificationsurkunden noch nicht eingetroffen waren.

Berlin. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben am 23. d. M. Abends von Potsdam aus die Reise nach Paris angetreten und gedenken etwa Mitte Juni wieder hier einzutreffen. Auf der Rückreise soll in Baden-Baden ein Besuch abgesehen werden.

Mit Hamburg und Bremen wird in nächster Zeit eine gleiche Militär-Convention wie mit Lübeck abgeschlossen werden, so daß in den Hansestädten Preussisch-Deutsche Bundeinheiten die Garnison bilden werden. Nach Hamburg soll das 75. Infanterie-Regiment, nach Bremen das 17. Infanterie-Regiment kommen.

Die „Trierische Ztg.“ erfährt durch einen Brief aus Luxemburg, daß ein von Berlin kommender Stabschef mit Instructionen des Kriegsministers, Betreffs der Räumung der Festung, in dieser Stadt angelangt ist. Man meint, Ende dieser Woche werde das Gros der preussischen Garnison die Festung verlassen haben. Auch soll dem Cinquantiers-Bureau in Trier höheren Ortes die Weisung zugegangen sein, unverzüglich die nöthigen Vorkehrungen zur einstweiligen Unterbringung eines namhaften Theiles der Garnison aus Luxemburg zu treffen.

Die „Zeidl. Corr.“ schreibt: „Die Deutschen in Shanghai haben eine Sammlung für die Invaliden des vergangenen Jahres veranstaltet und deren Ertrag, nahe an 3000 Mark, dem Herrn Minister Grafen Eulenburg zur Verwendung für den angegebenen Zweck überwiesen. In Hongkong, wo schon früher eine ähnliche Sammlung veranstaltet worden war, haben die Deutschen für das Ergebnis einer zweiten Sammlung im Betrage von 750 Thln. dieselbe Vermittlung in Anspruch genommen, und hat der Herr Minister des Innern beide patriotische Einsendungen der Invaliden-Hilfe überwiesen.“

Ueber den Anschluß der Hansestädte an den Zollverein finden sich in den Blättern Angaben, welchen die „K. Z.“ nach ihren Nachrichten aus diesen Hafenplätzen widersprechen muß. Sie weiß, daß Hamburg bis jetzt nicht Willens ist, dem Zollvereine beizutreten, sondern es vorzieht, von Art. 34 der Verfassung des Norddeutschen Bundes Gebrauch zu machen und in der Stellung als Freihafen zu verbleiben. Daß Lübeck und Bremen bereits Entschlüsse gefaßt haben sollten, hat sie Grund zu bezweifeln. Am stärksten von beiden Städten scheint bei Lübeck die Neigung zu sein, dem Zollvereine beizutreten, sobald die Stellung Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs zum Zollverein eine bestimmte geworden ist. In den Erb-Perzogthümern ist bekanntlich der Zollvereins-Tarif bereits eingeführt, ohne daß ein Anschluß derselben an den Verein erfolgt wäre. Durch diese frühere Einführung der neuen Zollsätze ist die Erhebung einer Nachsteuer für die beim Anschluß an den alten Verein vorhandenen Waaren vermieden worden. Dasselbe

Verfahren kam zur Anwendung, als Hannover im Jahre 1851 den Vertrag über den Beitritt zum Zollverein abschloß, der am 1. Januar 1854 erfolgte. Im Separat-Artikel 11 des Vertrages verpflichtete sich Hannover, spätestens bis zum 1. März 1853 die Eingangsabgaben für eine Anzahl von Gegenständen nach dem Vereinstarif zu erhöhen. Der künftigen Verbindung der Perzogthümer mit dem Vereine werden daher nach einem kurzen Zeitraume keine weiteren Hindernisse im Wege stehen. Es ist auch das Gerücht vom Abschlusse eines Handelsvertrages Preußens mit Mecklenburg verbreitet. Dabei waltet offenbar ein Irrthum ob. Die offiziöse Presse hat vor einiger Zeit nachgewiesen, daß der Handelsvertrag Mecklenburgs mit Frankreich ein Hinderniß für die Einführung des Zollvereins-Tarifs sei. Mecklenburg kann daher bis zum Ablauf dieses Vertrages dem Zollvereine nicht beitreten. Haben dennoch Zollverhandlungen zwischen Berlin und Schwerin stattgefunden, so können sie nur auf den gegenseitigen Grenzschutz Bezug gehabt haben, um den Schmuggelhandel zu verhindern.

Der Oldenburgische Landtag ist am 20. d. M. zusammengetreten und hat zur Verathung über die Norddeutsche Bundes-Verfassung einen Ausschuß gewählt. Der Auklische Landtag hat die Norddeutsche Bundes-Verfassung ebenfalls angenommen, der Weimarsche sogar einstimmig, wiewohl er danach Anträge zu Beschließen erhob, welche die Regierung aufforderten, sich für Aufnahme der Grundrechte und der Diätenbewilligung in die Verfassung zu bemühen.

Wien, 22. Mai. Gestern Vormittag hat eine Versammlung von Abgeordneten aller Länder (mit Ausnahme der Polen und Elbener) stattgefunden, in welcher von verschiedenen Seiten Versuche gemacht wurden, Programme aufzustellen, um auf Grund derselben eine Parteibildung herbeizuführen. Zu bestimmten Beschlüssen ist es gestern nicht gekommen; die Besprechung wird fortgesetzt.

Aus Lüttich schreibt der „K. Z.“ ein augenscheinlich gut unterrichteter Mann über die Chassepot-Gewehre: „Heute las ich eine Correspondenz aus Paris, welche behauptete, daß binnen Monatsfrist die ganze französische Armee mit Chassepot-Gewehren bewaffnet sein. Das ist geradezu lächerlich. Gewehre, insbesondere so schwer herzustellende, wie die Chassepot-Gewehre, macht man nicht so leicht, als wie der Bäcker die Prälzel. Vor circa 4 Wochen besaß die ganze französische Armee 1900, sage neunzehnhundert Chassepot-Gewehre. Die Fabriken in Mugis, St. Etienne u. haben mit nicht französischen Fabrikanten wegen Lieferung von einzelnen Gewehrtheilen contrahirt, und die Lieferzeit ist auf 15 Monate festgesetzt. Hier in Lüttich werden für französische Rechnung 35,000 Chassepot-Gewehre à 72 Fr. per Stück angefertigt; Lieferzeit ebenfalls 15 Monate. Da man nun erst seit 4 Wochen am Arbeiten ist, so wird es noch 14 Monate dauern, bis die ganze Armee abgeliefert ist. Es werden aber wenigstens 6 Monate vergehen, ehe 5000 Stück fertige Gewehre abgeliefert werden können, denn im Anfang geht die Fabrication immer viel langsamer vor sich, wie gegen das Ende hin. Wenn nun die Franzosen erst dann mit Deutschland Handel suchen wollen, wenn sie einige Hunderttausend Chassepot-Gewehre besitzen, so werden wir noch wenigstens 12—14 Monate Frieden behalten.“

Aus Paris wird bestätigt, was schon als Gerücht gemeldet wurde, daß auf den Wunsch Louis Napoleon's der Besuch des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen in Paris getrennt sein möge. Angeblich sind für einen solchen Glanz nicht genug Räume in den Tuileries vorhanden, man weiß aber sehr wohl, daß der Französische Cäsar den Kaiser Alexander gern allein haben möchte, um die vor zehn Jahren in Stuttgart angelegten Fäden fortspinnen zu können. Es gilt Verabredungen über den Orient, die Louis Napoleon erst gesichert haben will, ehe er sich auf weitere Verabredungen mit Preußen einläßt. Wie sehr wir uns vor solchen Abmachungen zu hüten haben, hat die Luxemburger Sache gezeigt, und es läßt sich wohl erwarten, daß Graf Bismarck von dieser Erfahrung Nutzen zu ziehen wissen wird, schreibt die „Ref.“ Die Scheidung, heißt es weiter, welche Louis

Napoleon bei den Verhandlungen mit dem Kaiser Alexander und dem Könige von Preußen vorzunehmen wünscht, hat auch in Paris Aufsehen gemacht, und man schreibt diesem sehr ungeschickt in Scene gesetzten Plane begreiflicher Weise politische Absichten zu, die sich jetzt nur muthmaßen lassen. Es scheint, als wolle man den Kaiser Alexander durch eine Revision des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 zu gewinnen suchen. Daß Louis Napoleon sich dem Orient zugewandt habe, beweist die ziemlich positiv auftretende Nachricht, es sei der Französische Regierung gelungen, eine Collectiv-Note an die Türkische Regierung zu Stände zu bringen. Dabei wird jedoch auch der Sultan mit großer Höflichkeit behandelt und seinem Besuche in Paris mit großer Spannung entgegen gesehen. Soll ihn doch ein Gefolge von 500 Personen begleiten und wird Paris dadurch ein Schauspiel zu Theil werden, wie es desselben gerade bedarf, um seine Ausstellung noch ein wenig aufzupuffen.

Den französischen Kammern wird der Londoner Vertrag, sobald sämtliche Ratificationen erfolgt sind, vorgelegt werden, und die Regierung will eine Debatte über die durch diesen Vertrag geschaffene Situation annehmen; Moutier ist bereits vom Kaiser als Sprecher der Regierung in dieser Sache ernannt worden. Die Veröffentlichung des vollständigen Vertrages wird laut der „France“ in acht Tagen erfolgen.

In französischen Journalen wird noch darüber gestritten, ob durch den Londoner Vertrag dem Könige von Holland wirklich verwehrt worden sei, Luxemburg ohne Zustimmung der Conferenzmächte zu veräußern. Die „Presse“ meint, es ginge recht wohl, wenn nur der, der Luxemburg übernehme, auch die auferlegten Verpflichtungen mit übernehme, also die Neutralität. Andere, z. B. das „Avenir National“ wärmen die Geschichte wieder auf, in dem Entwurf des Lord Stanley habe zuerst die Verpflichtung für den König von Holland gestanden, Luxemburg nicht zu veräußern, sei aber auf Verlangen des holländischen Gesandten als gegen die Souveränitäts-Würde seines Herrn verstößend, fortgelassen worden. An und für sich ist nun schon diese ganze Erzählung von der Forderung unwahr, für welche übrigens die Conferenzerichte des „Ab. Nat.“ die einzige Quelle ist, außerdem aber wäre ein solcher Passus ja auch unnütz, da außer der Neutralität, welche jede Veräußerung ausschließt, sie noch der erste Artikel des Vertrages direct verwehrt, wo es heißt, daß Luxemburg bei dem Hause Dranien bleiben solle.

Nach der „französischen Corr.“ sind im Lager von Chalons seit dem 10. unter dem General Vadmirault die Operationen eröffnet. Das in dem Lager vereinigte Armeecorps von 38,000—40,000 Mann (also nichts von 100,000 Mann, wie es zu den Zeiten des Alarms immer hieß), besteht aus vier Divisionen Infanterie (die Zuziehung einer vierten Division war während der luxemburgischen Krißis angeordnet und seitdem nicht mehr abgefohlen worden), einer Division Cavallerie und zwölf Batterien. Das gleichfalls zu den Manövern berufene 19. Linienregiment ist bereits mit Chassepot-Gewehren versehen; außerdem sollen 1000 solcher Gewehre unverweilt an jedes Infanterieregiment des Lagers vertheilt werden. In militärischen Kreisen zweifelt man nicht, daß die erwarteten fremden Souveräne in Gesellschaft des Kaisers das Lager von Chalons besuchen werden.

Den neuen Nachrichten aus Italien zufolge soll Garibaldi wieder einmal kampfmüde sein und nach Caprera zurückkehren wollen, während man erwarten durfte, daß er nächstens seinen Feldzug gegen Rom ausführen werde. Vielleicht bringen diesem die Räuberbanden die gehoffte Erlösung. Sie treiben in der ewigen Stadt ihr Wesen so unverschämt, daß die Pächter und die Bauern sich weigern, Steuern zu zahlen. Es ist ihnen nicht zu verdenken, daß sie eine Regierung, die ihnen nicht einmal den nöthigsten Schutz für ihr Eigenthum gewähren kann, auch nicht mehr bezahlen wollen. Und die Soldaten des Papstes weigern sich, die Räuber zu bekämpfen, weil sie dazu nicht angeworben sind. So geht der Kirchenstaat dem schmachlichsten Auseinanderfallen seiner Elemente entgegen, die je eine Staatsgewalt erlebt hat, und es ist Zeit, daß der König von Italien die Regierungsmacht

in die Hand nimmt. Die Räuber wollen die Cardinale wegfangen, die zu den großen Kirchenfesten nach Rom wallfahrten. Das kann ein lustiges Schauspiel werden, und es ist kein Wunder, daß man sagt, diese Räuber seien von den Mazzinisten gebunden. Räuber sind für ein gutes Stück Geld immer zu kaufen, und es wäre keine üble Intrigue, das Papstthum durch seine eigenen Waffen, die Folgen der schlechten Regierung zu schlagen; es ist aber eine wohl noch natürlichere Erklärung, daß die neu entstandenen Banden durch die Eier nach reicher Beute in die Nähe von Rom gelockt worden sind. Weiß man doch, daß förmliche Räubergesellschaften, die sich weit verzweigten und an denen ganze Dörfschaften Theil nahmen, im Neapolitanischen gestiftet werden und daß ihr Ursprung von Rom ausging.

— Der K a n d i o t i s c h e Feldzug Omer Pascha's scheint völlig verunglückt zu sein. Dem „Wien. Fremden-Blatt“ wird geschrieben, daß die Streitkräfte, mit denen Omer Pascha den Feldzug gegen Ephraim unternahm, zu ungenügend waren, um einen Erfolg zu erreichen.

— Aus M e x i k o berichtet über das mögliche Schicksal des in Queretaro eingeschlossenen Maximilian der „New-York-Herald“: „Unter der Armee des Kaisers befinden sich 2000 der tapfersten Veteranen, die Frankreich nach Mexiko geworfen, und man wird finden, daß Maximilian, wenn er aus der Stadt hinaus gedrängt wird, sich in die Sierra Queretaro, die Heimath Mejia's, wo Dieser jeden Schritt und Tritts kennt, hinein schlagen kann. Diese Bergkette würde mit den Trümmern des kaiserlichen Heeres gegen Escobedo's gehalten werden können und zu des Indianers Pozada Vertheidigung gegen die Liberalen im westlichen Salisco ein schönes Seitenstück liefern. Von dort könnte der Kaiser mit seinem kleinen, aber tapferen Häuflein die Hauptstadt erreichen und am Heerde der Kirchenpartei seine Macht und Armee zur Offensive und Defensiv machen. Der österreichische Erzherzog, gehoben von seinem stolzen Blute, kann noch im ritterlichen Kampfe um den letzten Stumpf des Kaiserreiches fallen: seine Sache ist verloren. Seine letzten Anstrengungen gehen nach Bedingungen. Aber die Liberalen haben ihre Politik angekündigt und ihr Programm lautet: Keine Bedingungen, sondern Krieg bis eine oder die andere Partei darüber zu Grunde geht.“

Cavalcada.

(Fortsetzung.)

„Kennen Sie dieses bezaubernde Geschöpf genauer, oder, gleich dem übrigen Publikum, nur aus ihren Erfolgen im Zirkus?“ fragte der Hofrath.

„Dann wäre ich schwerlich in der Lage ihre ungemeine Liebenswürdigkeit beurtheilen zu können, Herr Hofrath; ich bin ein häuslicher Besucher des L. schen Hauses und hatte daher Gelegenheit, Cavalcadas nähere Bekanntschaft zu machen.“

„Um, — also gehört sie dennoch zu jener Klasse schöner junger Damen, welche gewohnt ist, die Besuche junger Männer zu empfangen?“

Dies wurde lauernd, halb fragend, wie im Selbstgespräche, leisen Tones hingeworfen.

„Nicht doch,“ erwiderte ich rasch, „davon ist gar keine Rede. Sie ist im Gegentheile ein Muster weiblicher Zurückhaltung und Sittsamkeit, und daß ich freien Zutritt bei ihr habe, verdanke ich bloß dem Umstande, daß ich dort Hausarzt bin.“

„Ah so! Nun da bitte ich aufrichtig um Entschuldigung, ich habe vielleicht Ihre zarten Gefühle verletzt, denn es ist wohl anzunehmen, daß das Herz des jungen Arztes nicht unempfindlich blieb gegen die Reize einer so holden Patientin, habe ich Recht, wie? Darf man vielleicht in Bälde seinen Glückwunsch anbringen, Doktor?“

Er begann doch ziemlich ungenirt mir auf den Zahn zu fällen.

„Sie sind heute nicht glücklich im Rathen, Herr Hofrath,“ war meine etwas lautiſche Antwort, denn es belustigte mich, den schlauen Fuchs fortwährend auf falscher Fährte zu sehen. Späterhin überzeugte ich mich freilich, daß er schon damals die genaueste Kenntniß aller bezüglichen Verhältnisse hatte, und daß dieses Frag- und Antwortspiel keinen andern Zweck haben konnte, als im Verlaufe desselben sich Aufschlüsse über meinen Character und meine Gesinnungen zu verschaffen, um darnach zu beurtheilen, wie weit er etwa mit seinen Vorschlägen bei mir gehen dürfe. — „Ich denke so wenig daran, dies liebenswürdige Wesen zu heirathen, als etwa Sie selbst.“

„Also wieder fehlgeschossen!“ meinte er lachend. „Nun, eigentlich wäre es auch, gelinde gesprochen, eine etwas gewagte Partie. Solche Mädchen sollten überhaupt gar nicht, wenigstens nie außerhalb ihres Standes, heirathen, denn meiner Ansicht nach ist es gar nicht möglich, daß eine so übel assortirte Ehe glücklich ausfällt.“ Und abermals hastete sein beobachtender Blick auf mir.

„Wohl möglich, daß Sie Recht haben, Herr Hofrath; allein, da das Herz seine Neigung nicht auf Befehl dahin oder dorthin verschenkt, so kommt das, was Sie eine schlecht assortirte Ehe nennen, doch oft genug vor.“

„Ja freilich, leider! Aber beinahe nie fallen sie glücklich aus, dies ist meine unabänderliche Meinung. Sehen Sie, bester Doktor, gewöhnlich ist es der junge Cavalier, welcher hingerissen von den Reizen einer solchen Person, Schauspielerin, Sängerin, Tänzerin oder meinetwegen Kunstreiterin, obwohl dieser letztere Fall meines Wissens, noch nicht da war, die Besinnung verliert, sie aus ihrer Sphäre heraus- und zu sich emporzieht. Sie ist nun eine vornehme Dame. Ja, aber vornehm sein, vornehm in Ansichten, Sprache, Betragen, Manieren, Gang und Haltung, in jeder Bewegung sowohl als in der Ruhe, in allen jenen kleinen, feinen, kaum bemerkbaren und doch unentbehrlichen Nuancen, das, lieber Freund, lernt sich nicht nur so im Hand umkehren. Dazu gehören viele, viele Jahre der angestrengtesten Aufmerksamkeit für den, der nicht in solchen Verhältnissen geboren und aufgewachsen ist. Natürlich muß man annehmen, daß die Familie des jungen Mannes, der unstantigen Verbindung im höchsten Grade abgeneigt, der neugeborenen jungen Dame ganz und gar abhold, jeden der größeren oder kleineren Verstöße, welche gegen die Sitten und Bräuche ihres nunmehrigen Kreises unausbleiblich begehen muß, mit Vuchsaugen bemerkt und schonungslos bekräftigt. Später giebt es überall. Lassen Sie einige dieser Spötteleien dem jungen verliebten Gemahle zu Ohren kommen, lassen Sie ihn die halb geringgeschätzigen, halb mitleidigen Blicke bemerken, die man seinem Vole zukommen läßt, und die unliebsamsten Familienkollisionen sind fertig. Wieviel davon auf die junge Dame zurückfällt, mögen Sie selbst beurtheilen. Anfangs geht es noch an, da ist denn der Tadel überzuckert: „Deuerste, wirfst Du mir verzeihen, wenn ich dich darauf aufmerksam mache.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In einer der letzten Nummern eines Berliner Anzeigeblasses suchte eine ältliche Dame, Officiers-Wittwe, ein junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren aus ausländiger Familie an Kindesstatt anzunehmen. Die Wittve eines höheren Officiers, mit Kindern reichlich gesegnet, dabei, wie das nicht selten der Fall ist, in beschränkten Vermögensverhältnissen lebend, machte ihre jüngste 16jährige Tochter, ein an Herz und Geist reich gebildetes Mädchen von dem empfehlendsten Aeußern, auf die Gelegenheit, ihr Glück zu machen, aufmerksam. Letztere nicht abgeneigt, ihre Mutter der Sorge um sie zu entheben, erkundigt sich nach der Adresse und stellt sich der betreffenden Dame vor. Freundlich empfangen und über ihre Familien-Verhältnisse befragt, die sie nur, so weit es ihr gut dünkte, der Dame mittheilte, hatte sie ein langes Examen zu bestehen: „Können sie sticken, stricken, nähen? Sind Sie im Stande, beim Vorlesen kleine Handarbeiten zu verrichten?“ Die Fragen wurden mit „Ja“ beantwortet. „Haben Sie schon gelernt?“ „Ich besorge seit zwei Jahren unsere einfache Küche.“ „Können Sie waschen und plätten?“ „Wenn es sein muß, ja!“ „Dann sind Sie auch wohl im Stande, die übrigen kleinen Arbeiten des Haushaltes zu übernehmen?“ „Welche meinen Sie, gnädige Frau?“ „Nun, was da in meinem kleinen Haushalt vorkommt, Spülen, Wassertragen — ich wohne ja nur 2 Treppen hoch — Feuer anmachen u. s. w.“ — „Gnädige Frau, zu solchen Arbeiten haben wir eine Magd oder Wartefrau gehalten, das hat meine Mama von mir nie verlangt, sonst würde ich es auch gelernt haben.“ — „Sehen Sie, liebes Kind,“ fuhr die Dame fort, ein junges Mädchen muß heutzutage Alles lernen, mit Mädchen und Köchinnen ist nicht fortzukommen, ich habe seit drei Monaten vier Mal wechseln müssen und bin nun Willens, gar keine zu nehmen, und da ich ein Paar Chambregarnisten habe, so finden Sie bei mir die beste Gelegenheit, sich in häuslichen Arbeiten allseitig auszubilden, eine Schule, die für Ihr späteres Lebensglück von der größten Wichtigkeit ist. Sie speisen dabei an meinem Tische, Ihre Geschäftigkeit setzt Sie in den Stand, meine abgelegten Kleider für sich passend umzuarbeiten, und wenn Sie zuweilen mit ihrer Familie sich eine Erholung gönnen wollen, so habe ich, wenn Sie überhaupt fleißig und ordentlich sind, nichts dagegen.“ Das junge Mädchen versprach den Rath ihrer Mutter einzuholen und ihr dann weitere Mittheilung zu machen. Wir zweifeln sehr, ob die Dame in dem jungen Mädchen die gewünschte Adoptivtochter finden werde.

Das Panorama.

Wie schon zu verschiedenen Malen, so befindet sich auch jetzt wieder ein Panorama in unserer Stadt, nämlich das des Herrn B ö h l e, auf dem Platze an der Warthe. Schon oft haben wir Panorama besucht und solche nicht selten mißgestimmt über die theils schlechten Bilder, theils schlechten Gläser unbefriedigt verlassen. Deshalb ist es Vielen nicht zu verdenken, wenn sie ein wieder neu ausgestelltes Panorama nicht besuchen. Wir wollen aber jetzt noch einmal versuchen, ob wir getäuscht werden würden und begeben uns in dasselbe. Und — wir waren nicht getäuscht, sondern eigentlich überrascht von den gut ausgeführten Bildern, welche zu übersehen gute große Gläser unterstützen. Die Bilder sind vom Königl. Landschaftsmaler Carl Thiele in Dresden gut und naturgetreu ausgeführt, wie Kenner und Mitkämpfer des vorjährigen Krieges uns dies bestätigen. Die Schlachtfelder von Rached, Gitschin, Trautenau, Königsgrätz, sowie

die Beschließung von Bischofsheim und Würzburg sind in den Bildern mit naturgetreuer Aufnahme der schönen Gegenden wiedergegeben. Außerdem die Seeschlacht bei Lissa und der Einzug in Berlin. Wir glauben deshalb mit Recht das Publikum darauf aufmerksam machen zu dürfen und einen Besuch desselben zu empfehlen.

Für den unglücklichen Dichter Adolph Mödner (Fischer) sind bei uns ferner eingezahlt worden: Ungenannt 20 Sgr., B. 2 Thlr., S. P. 1 Thlr., C. U. 1 Thlr. Summa 42 Thlr. 10 Sgr. Zur Annahme fernere Beiträge erklären wir uns gern bereit.

Die Exp. des Wochenblatts.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male: am Sonntag den 26. Mai.

Der Unteroffizier C. Th. Linke von der 2. Escadr. des Drag.-Regts. No. 12 mit Jungfr. S. A. C. S. Lehmann aus Sonnenburg.
Der Mühlenmstr. u. Eigenth. F. W. C. Behrendt zu Leopoldsdorf mit Jungfr. S. P. A. Nitschke aus Fichtwerder.
Der Schuhmachermstr. Th. A. E. Franz mit Jungfr. S. M. E. Salitz.
Der Lehrer C. Th. S. Starcke mit Jungfr. A. Th. E. Schneider.
Der Baumeister S. A. Kühnert zu Wittstock mit Jungfr. C. Th. Nauwerk.
Der Restaurateur A. Specht zu Berlin mit Jungfr. A. P. Hartwig.
Der Putzmachermstr. S. D. Ruffinsky hier, mit Jungfr. B. R. D. Leutke zu Schwerin a. W.
Der Schneidmstr. C. R. A. Klauke zu Guben mit Jungfr. A. M. S. B. Barren daselbst.
Der Arbeitsm. W. Labe mit A. Balleng.
Der Eigenth. F. Kiehlke mit verm. Schuhmachermstr. Bratke, A. S. geb. Höbne.

Predigten am Himmelfahrtstage:

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Göb.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale. Nach der Predigt Abendmahlsfeier.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche.

(Christi Himmelfahrt.) Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am 8. Juni d. J., im Laufe des Vormittags, wird das Füßler-Bataillon des Leibregiments in hiesige Stadt, seine alte Garnison, wieder einrücken.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diesen Tag als einen festlichen zu begeben, die Mannschaften zu bewirthin und für die Herren Offiziere des Bataillons im Rühl'schen Hotel hiersebst ein Festessen zu veranstalten.

Alle Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, werden ersucht, ihren Namen bis zum 1. J. M. in eine der im Rühl'schen Hotel und auf unserer Registratur ausliegenden Listen eintragen zu wollen.

Um die festliche Ausschmückung der Stadt mit Fahnen und Guirlanden, wird mit dem Bemerken gebeten, daß das Bataillon von der Friedrichs-Stadt her seinen Einzug halten wird. Die Stunde des Einrückens wird noch bekannt gemacht.

Landsberg a. W., den 23. Mai 1867.

Der M a g i s t r a t.

Heute früh 3¹/₂ Uhr verschied sanft unsere gute Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Betty Nathan, geb. Wertheim, im Alter von 65 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Landsberg a. W., den 27. Mai 1867.

Die Beerdigung findet Mittwoch, früh 8 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Das bisherige Schulhaus zu Zanzthal soll am Montag den 3. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen sind in dem genannten Termine an Ort und Stelle einzusehen.

Landsberg a. W., den 18. Mai 1867.

Der Königl. Landrath
Jacobs.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß auf meiner Nähmaschine besser Construction sämtliche Arbeiten in Stoff, Leder und Galling ausgeführt werden, worauf ich besonders die Herren Schuhmachermmeister aufmerksam mache.

Louis Petrick,
Wollstraße 39.

Bestellungen auf Reparaturen an alten Harmonikas nimmt an und läßt dieselben schnell und sauber ausführen

C. Hauptmann,
Priesterstraße No. 1.

Bekanntmachung.
Hier ist die Stelle eines Nachwächters zu besetzen. Die Besoldung beträgt in 5 Wintermonaten 9 Thlr., in den anderen 7 Monaten 6 Thlr. monatlich und steigt nach 5 Jahren auf 11 und 8, nach 10 Jahren auf 12 und 10 Thlr. Versorgungsverpflichtete Militair-Invaliden wollen sich baldigst melden und persönlich vorstellen.
Landsberg a. W., den 24. Mai 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der sofort in Angriff zu nehmende Bau eines Schulgehöfts zu Zanzthal soll an einen der Mindestfordernden
am Montag den 3. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Zanzthaler Schulhause ausgegeben werden.

Plan und Anschläge sind in meinem Bureau, sowie am Terminstage an Ort und Stelle einzusehen. Die Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden.

Landsberg a. W., den 18. Mai 1867.
Der Königl. Landrath
Jacobs.

Auction.
Freitag den 31. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen bei Herrn Gries, Wilhelmstraße No. 2, umzugs halber 1 großes Waarenschrank mit Glashüren, 1 Radentisch mit Fächern, 2 Schrankstufen, 1 Schlafsofa, 1 Kleiderschrank, 1 Arbeitstisch, 1 Tisch mit Wachseisenwand, 6 birkene Rohrstühle, 1 Kindertisch, Haus- und Küchengeräth, Waschgefäße und 1 Marktbude, versteigert werden.
Kleinort, Auct.-Commiss.

Auction.
Freitag den 31. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
sollen im Zimmerstr. Kierstädter'schen Hause hier, am Wall No. 44, gute birkene Möbel, als: 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Sopha-Klapptisch, 6 Rohrstühle, ferner: 1 Spiegel mit Mahagoni-Rahmen, 1 weiß angestrichenes Küchenschrank, 1 kleiner Tisch, 1 zweischläfrige und 1 einschläfrige Bettstelle, 1 Stuhlschub, eingerahmte Bilder und verschiedene Haus- und Küchengeräthe, versteigert werden.
Kleinort, Auct.-Commiss.

Auction
von Material- u. Farbewaaren.
Die zur Farber Dibellius'schen Concurs-Masse gehörigen Material- und Farbewaaren werden am
Mittwoch den 29. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im hiesigen gerichtlichen Auktions-Lokal meistbietend verkauft, worauf ich
Farber und Materialwaaren-Händler
aufmerksam mache. Es kommen Zucker, Caffee, Indigo etc. in größeren Parthien vor.
S. Fränkel,
Verwalter der Dibellius'schen Concurs-Masse.

Für Augenfranke
empfehle ich meine vorzüglichsten Brillen, Linsen, Vordrucken etc. etc. Reparaturen und das Einschleifen von Gläsern wird sanfter und schnell ausgeführt von
Rudolph Hohmann,
Chirurg. Instrumentenmacher,
Wollstraße 71.

Rüdersdorfer Steinfalt,
von Freitag bis Sonnabend aus dem Ofen, empfiehlt
L. Klettmann.

Recht trockene Kern-, Talg- und Palmseifen, sowie stärkste Soda und Seifenstein, zur Seifenfabrikation, mit genauester Anleitung, bei
Moritz Mann.

Feinsten Matjes = Hering,
a Stück 1 Sgr., empfiehlt
Adolph Schumann.

Eine frische Fuhre schön geräucherter Bücklinge, Flundern, Aale und Goldfische, letztere von 1/2 Sgr. an, sind billig zu verkaufen bei
Flemming aus Wollin.

Bekanntmachung.
Die öffentlich meistbietende Verpachtung der zur Begüterung Tamsel und Warnick gehörigen Warthewiesen, circa 3000 Morgen, erfolgt in diesem Jahre, und zwar:

a. für die Wiesen jenseits der neuen Warthe, von Kavel No. 1 bis 118 incl., die Zinsrähnen und die Stubben bei Klein-Gammin

am Donnerstag den 6. Juni cr.;

b. für die Wiesen jenseits der neuen Warthe, von Kavel No. 119 bis 235 incl., die Obersplenter, die Untersplenter, die Wiesen der Bägke'schen Fischernahrung, die Wiesen der Zöllner'schen Fischernahrung, die frühere Polizeidienerwiese, die frühere Krugwiese, die Wiesen der Rohrrähne und die Wiesen der Wartherähne

am Freitag den 7. Juni cr.,
jedemal Morgens um 9 Uhr, vor dem hiesigen Schlosse, unter den in vorbezeichneten beiden Terminen vorher bekannt zu machenden Bedingungen.

Es werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen von heute ab in unserem Bureau, im Schlosse, zur Einsicht offen liegen.

Schloß Tamsel, den 15. Mai 1867.
Das Dominium.
Graf v. Schwerin.

Wer sein Haar von den lästigen Schinnen befreien will, den machen wir zur Reinigung des Haarbodens auf die rühmlichst bekannte Dr. Alberti's aromatische Schwefel-Seife aufmerksam, welche sich zu Waschungen und Bädern bei den verschiedenartigsten Haut- und Nervenkrankheiten überaus wirksam bewiesen, und die sich nicht nur als das billigste (a Packet von 2 Stück 5 Sgr.), sondern zur Entfernung der unangenehmen Schinnen auch als das beste und unzweifelhaft wirksamste Mittel bereits seit Jahren bewährt hat, durch dessen wiederholten Gebrauch auch ein sicherer Schutz gegen das fränkische Ausfallen der Haare gewonnen wird, wozu wir gleichzeitig die Anwendung der berühmten Dr. von Graefe's nervenstärkenden Eispomade, zur Erzeugung eines schönen und kräftigen Haarwuchses besonders empfehlen können. — Beide Artikel, die mehrfache Nachahmungen erfahren, werden nur allein echt von dem Königl. Hofliefer. **Eduard Nickel** in Berlin geliefert, und sind in Landsberg a. W. nur allein zu haben bei
Henriette Schultze.

Des Himmelfahrtstages wegen giebt es in dieser Woche
am Freitag den 31. d. M.
frisches Bitter- und am
Sonnabend den 1. Juni
frisches Weißbier in der
Brauerei von Hoffmann.

Wichtige Enthüllungen!

Sieben erschien und ist zu bekommen bei Volger & Klein in Landsberg a. W.:

Aus dem Jenseits.
Eine warnende Geisterstimme und Prophezeiung für die nächste Zukunft, geschehen im Jahre 1867.
Preis 1 Sgr.

Frankfurter Lotterie.
Ziehung den 5. und 6. Juni cr.
Original-Lose a 3 Thlr. 12 Sgr., getheilte im Verhältnis, gegen Postvorschuß zu beziehen durch
J. G. Kämel,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Asphaltierungs-Arbeiten
jeder Art empfiehlt sich unter Versicherung prompter und reeller Bedienung bei ganz soliden Preisen
W. Quandt,
Cüstrin, kurze Vorstadt.

Ein Rittergut
in Pommern, Areal 3500 Morg., davon 1600 Morg. unterm Pfluge, 200 Morg. Wiesen, 500 Morg. Wald; Rest: abgeholzte Waldfläche, welche zu Acker gemacht werden kann. Großes Gehöft mit neuen massiven Gebäuden, noblen und geräumigem Wohnhause, — Ziegelei, — Brennerlei, — Mahl- und Schneidemühle. Festes Inventar. Feste Hypotheken. Preis 65,000 Thlr., Anz. ca. 15,000 Thlr. Näheres durch
A. Mörsig in Kreuz

Den geehrten Damen empfehle ich mich zu den bevorstehenden Feiertagen sowohl zur Anfertigung neuer Crinolinen, als auch zur Aufarbeitung von alten Crinolinen, und liefere dieselben bei schnellster und bester Besorgung zu den billigsten Preisen. Um gütige Beachtung bittet ergebenst
A. Winkler, am Wall No. 22.

Kapitalien
in jeder Höhe, bis 5000 Thlr., sind auf gute Hypotheken auszuleihen.
Näheres Wasserstraße No. 11, parterre.

1820 Thaler werden auf ein Grundstück in der Stadt zur ersten Stelle gegen 6 % Zinsen und bei pünktlicher Zinszahlung zu leihen gesucht. Zur zweiten Stelle stehen 1450 Thlr. Kirchen-Gelder, welche nach gerichtlicher Taxe mit der Hälfte des Werthes abzugeben. Das Haus selbst steht mit 5300 Thalern in der Feuerkasse. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.
Auch ist daselbst eine große und eine kleine Wohnung zu vermieten.

Pensions-Anzeige.
Mehreren Pensionairen (Knaben oder Mädchen) wird eine freundliche Pension zum 1. Juli d. J. nachgewiesen. Näheres beim Braueigen Herrn
Louis Kohlstock.

Einige Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Das Fahren und Laufen über meine Wiese, an dem verlorenen Wall, hinter der Schleuse, wird bei 15 Sgr. Strafe verboten.

Ludwig Papke.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Eine Köchin und ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen werden zum 2. Juli d. J. bei hohem Lohn verlangt. Näheres Wasserstraße No. 8, parterre.
Ein Kindermädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht
Buttermarkt No. 2.

Einige Gesellen sucht
S a h n t e,
Ziegel- und Schieferdeckmeister
in Landsberg a. W.

Einen Lehrling sucht
A. Werner, Tischlerstr., Dammstraße 49.

Vermiethungen.
Louisenstraße No. 38,
der Baderstraße gegenüber, ist die Vorder-Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche nebst Zubehör, von Johanni d. J. ab beziehbar, zu vermieten.

Eine Keller-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Holzgelass, ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Bergstraße No. 3.

Eine Stube ist zu vermieten und Johanni cr. zu beziehen.

Wittwe Kube, Probstei No. 2.

Soldinerstraße No. 11 sind zwei Stuben zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Auch ist daselbst eine Wiese zu verpachten.
Das Haus Lindenplatz No. 7 ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres bei
Wilhelm Venz.

**Weisse Blonsen, Neglige-
gee-Saubchen und leinene
Stulpen mit Kragen, habe
ich, um damit zu räumen, im
Preise bedeutend herabgesetzt,
und empfehle solche bestens.
Gustav Cohn.**

**Schwarze und weisse Zeuge
zu Fahnen empfehlen billigst
Ludwig Tirschigel & Co.**

**Engl. Patent-Messerpussteine
empfehlen a Stück 1½ Sgr.
F. G. Eichenberg.**

**Ich empfang eine Sendung
neuer, sehr schöner Sonnen-
schirme und großer En-
tout-cas, die ich zu billig-
sten Preisen bestens empfehle.
Gustav Cohn.**

**Neue Matjes-Heringe
empfehlen Julius Wolff.**

**Neuen Engl. Matjes-Hering,
a Stück 1 Sgr.,
empfehlen**

Carl Klenm.

**Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus
Doctor Koch
Kräuter - Bonbons**
sind vermöge ihrer reichhaltigen Be-
standtheile der vorzüglichsten geeigneten
Kräuter- und Pflanzensäfte als ein
probatess Linderungsmittel anerkannt und werden in
Originalschachteln a 5 und 10 Sgr. fortwährend nur
verkauft bei
Gustav Heine.

**Gebr. Leder's
balsamische
Erdnuss-Oel-Seife**
ist als ein höchst
milbes, verschönerndes
und erfrischendes
Waschmittel aner-
kannt; sie ist daher
zur Benützung einer
gesunden, weichen, zarten und weichen Haut bestens zu
empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder
mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Haar-seife**
gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum
und macht das Barthaar weicher als jede andere.
Gebr. Leder's balsamische Erdnussöl-Seife ist a Stück
mit Gebr.-Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem
Paket 10 Sgr. — fortwährend echt zu haben in
Landsberg a. d. W. bei Julius Wolff, sowie in
Friedeberg: Rob. Ritter, Dresdner: Herrn. Clemens,
und in Soldin bei E. Schulz.

Nur 4 Thlr. Pr. Crt.
kostet ein ganzes Original-Los, (nicht mit den
verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom
Staate genehmigten und garantierten großen
Capitalien-Verloosung,
deren Ziehung am 13. und 14. Juni d. J. statt-
findet, und worin nur Gewinne gezogen werden,
und zwar zum Betrage von
1,055,700 Thlr.,
worunter Haupttreffer, als event.:
**100,000, 60,000, 40,000,
20,000, 2 a 10,000, 2 a 8000,
2 a 6000, 2 a 5000, 2 a 4000,
3000, 5 a 2000, 7 a 1500, 95
a 1000, 115 a 400, 120 a 200, 235
a 100 Thlr. Pr. Crt. u. c.**
zur Entscheidung kommen müssen.
Frankte Aufträge, von Rimeffen begleitet oder
mittels Postvorschuß, selbst nach den entferntesten
Gegenden, werden prompt und verschwiegen aus-
geführt, und sende die amtlichen Listen sowie Ge-
winngelder sofort nach der Ziehung zu.
Man wende sich direct an
**A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.**

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres
beim Tapezierer S. Dierichmidt,
Schiefgraben No. 7.

**Der grosse Ausverkauf
Kleiderstoffen, Leinenwaaren &c.**
wird zu den bereits
bekannt billigen Preisen
fortgesetzt, und empfehle ich namentlich das Neueste in
**Mozambiques, Luccas, Mohairs, gestreift,
gemustert und jaspirt, Ehybets**
in allen Qualitäten und Breiten, Poil de Chevre, Poil de Nord &c., in größter und geschmackvoll-
ster Auswahl, und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß das ganze Lager durchweg aus nur
neuen Sachen zusammengestellt ist.
**J. Martin, aus Berlin.
Am Markt, im Hôtel zur Krone.**

Chlorkalk
zur Bleiche empfiehlt **Julius Wolff.**

**Reines frisches Schweineschmalz,
das Pfund 8 Sgr., empfiehlt
Wilhelm Longardt,
Cüstriner Straße 18.
Auch ist daselbst kräftiges Landbrod zu haben.**

Kräftiges Landbrod,
von einem neuen Lieferanten, erhalte wöchentlich drei-
mal frisch, welches bedeutend schwerer ist. Frisches
Schweineschmalz, das Pfund 1 Sgr. billiger wie bisher,
empfehlen **J. Thiemann, Cüstrinerstr. 60.**

Gegen alle catarrhalischen Hals- und Brust-Be-
schwerden, Husten, Heiserkeit &c., giebt es nichts Bess-
eres als die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons.
Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie
die anerkannten Medaillen sind hiervon thatsächliche
Beweise. — Obige rühmlichst bekannten Brust-Bon-
bons sind in Original-Paketten mit Gebrauchsan-
weisung a 4 Sgr. stets vorräthig in **Landsberg**
bei **Carl Klenm, in Friedeberg** bei **J. Küh-
nert's Wittve.**

**Großartigste
Capital-Verloosung**
von
1 Million 55,700 Pr. Thlr.,
die von der Staats-Regierung garantiert und
genehmigt ist, beginnt am 13. Juni.
Folgende Haupttreffer kommen darin zur
Entscheidung:
**1 a 100,000, 1 a 60,000, 1 a 40,000,
1 a 20,000, 2 a 10,000, 2 a 8000,
2 a 6000, 2 a 5000, 2 a 4000,
1 a 3000, 5 a 2000, 7 a 1500,
95 a 1000, 5 a 500, 115 a 400
Thaler u. c.**
und deßt der kleinste Gewinn den Einsatz.
Original-Lose (keine Promessen) sind gegen
Baarzahlung oder gegen Postvorschuß vom Unter-
zeichneten zu beziehen, und kostet
**1 Los 4 Thlr., 1 Los
2 Thlr., 1 Los 1 Thlr.**
Da diese zweckmäßigste und billige Verloosung
vorausichtlich die regste Theilnahme findet, so
beginnt die Ausgabe von Loosen jetzt schon, und
beile man sich, gest. Aufträge raschestens einzu-
senden.
Nach geschehener Ziehung werden sofort die
amtlichen Gewinnlisten und Gewinnelder einem
jeden Theilnehmer zugesandt.
Die größten Gewinne wurden in letzterer
Zeit von mir ausgezahlt.
**J. Dammann,
Bank- und Wechselgeschäft,
Hamburg.**

M. J. Guthmann,
Königl. concess. Kammerjäger der Oberschlesischen
Eisenbahn-Strecke aus Arnswalde,
jetzt in Landsberg a. W. eingetroffen,
empfehlen sich den hochgeehrten Herrschaften der Stadt
und Umgegend zur sichern, gründlichen und dauernden
Vertreibung sämtlichen plagenden Ungeziefers, als:
Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten u. s. w.
durch ein bis jetzt nur ihm bekanntes Mittel. Bestel-
lungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Etablirungs-Anzeige.
Einem geehrten Publikum Landsbergs und der
Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu
machen, daß ich mich hier selbst als
Dachdeckermeister
etablirt habe.
Ich bitte ergebenst, mich mit in diesem Fache vor-
kommenden Arbeiten gütigst beehren zu wollen, da
ich stets für gute und dauerhafte Arbeit garantire.
**Carl Meyer, Dachdeckermeister,
Neustädterstraße No. 2.**

Dom 1. Juni d. J.
ab werde ich ein tägliches
Personen-Fuhrwerk
zwischen Berlin und
Landsberg a. W. einrichten.

**Abfahrt von Berlin Morgens 6 Uhr.
Ankunft in Landsberg Morgens 10 Uhr.
Abfahrt von Landsberg Nachmittags 4 Uhr.
Ankunft in Berlin Abends 8 Uhr.**
Zwischen-Station von Berlin nach Breitenbruch:
Ankunft Morgens 7½ Uhr.
Zwischen-Station von Landsberg nach Breitenbruch:
Ankunft Nachmittags 6 Uhr.

Preis a Person 15 Sgr. 30 Pfd. Gepäc frei.
Tages-Billet 25 Sgr.
Auf- und Absteige-Ort in Berlin beim Kauf-
mann Herrn Sagelmeier am Markt; in Land-
berg beim Gastwirth Herrn Bernbach zum „gol-
denen Lamm.“

W. Zastrow.
Privat-Entbindungs-Haus
concessionirt mit Garantie der Discretion. Berlin,
Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Bode.

Schützenhaus.
Am Donnerstag den 30. d. M., am Himmelfahrts-
tage, findet bei mir
Tanzvergnügen
statt, wozu ich freundlichst einlade.
Carl Lange.

Am Donnerstag den 30. d. M., am Himmelfahrts-
tage, findet bei mir
Tanzvergnügen
statt. Auf meiner Kegelbahn wird an diesem Tage
Federvieh ausgehoben. Zu zahlreichem Besuche ladet
freundlichst ein.
Carl Schmidt.

Nicht zu übersehen!
Auf mehrseitiges Verlangen bleibt mein rühmlichst
bekanntes Kabinet
am Bollwerk noch diese Woche zur geneigten Ansicht
ausgestellt. Die Präsenze sind durch neue Zusatzen
reichlicher erstet, und so eingerichtet, daß mir bei einem
recht zahlreichen Besuche nur ein kleiner Gewinn blei-
ben kann, weshalb ich zu einem recht zahlreichen Be-
suche freundlichst einlade.
Ergebenst
G. F. Böhle.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.
Das hier befindliche Panorama des Hrn. Böhle
ist den Mitgliedern des Gewerbe- und Handwerker-
Vereins und deren Familiengliedern a Person 1 Sgr.
bis Donnerstag Abend zu sehen gestattet. Die dazu
erforderlichen Eintrittskarten können die Mitglieder
gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten bei den Her-
ren Kaufleuten Schoenflies und Rud. Schwabe in
Empfang nehmen. Der Vorstand.

Produkten-Berichte vom 25. Mai.
Berlin. Weizen 80 — 95 thl. Roggen 66 — 67
thl. Gerste 45 — 53 thl. Hafer 29 — 33 thl. Erbsen
58 — 68 thl. Rübol 11½ thl. Leinöl 13 thl. Spiritus
21½ thl.
Stettin. Weizen 89 — 96 thl. Roggen 66 — 67
thl. Rübol 11½ thl. Spiritus 20½ thl.
Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.